

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 3

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einführbar. Sie sagen: Sie überfordern sich.

Ich frage mich auch: Ist es richtig, dass ein nicht privates Heim unter der Leitung eines Ehepaares steht?

Das hat zweifellos Vorteile für das Bild, das Klienten machen können. Sie haben ihr Kind in die Obhut vertrauenswürdiger Pflegeeltern gegeben. Das hat auch für die Kommission Vorteile. Sie haben mit dem Kader keine Probleme. Eingespannt ins eheliche Joch, werden es die zwei im eigenen Interesse nicht sprengen, denn daran hängt der Karren der Familienexistenz. Wie dadurch die Ehe verändert wird, darüber wird nur gefühlt, weniger gedacht und noch weniger gesprochen. Der Ueberbringer einer schlechten Nachricht war schon im Altertum des Todes.

Es ist mir an VSA-Tagungen aufgefallen, dass, mit wenigen Ausnahmen, die Heimleiterinnen (Hausmütter) beanspruchter aussehen als ihre Gatten. Haben sie Ähnliches erlebt oder erleben sie es noch? Ist der Beruf Heimleiterin mit einem Fragezeichen zu versehen? Gertrud B., Heimleiterin

Aus der VSA-Region Appenzell

Hinweise auf das Jahresprogramm 1979

Das Jahresprogramm der Heimleitervereinigung begann mit einem gemütlichen Nachmittag im Hotel Rietwies, Herisau. Grenzwachtfeldweibel Schmucki zeigte uns in einem instruktiven Film die verschiedenen Aufgaben der Grenzwächter und gab anschliessend Antwort auf die vielen Fragen, welche bezüglich Grenzwacht und Zollamt gestellt wurden.

Nachher gab es auf den schönen Kegelbahnen einen kameradschaftlichen Wettkampf um Titel und Preise.

Die Hauptversammlung wird voraussichtlich am 26. April in Stein durchgeführt.

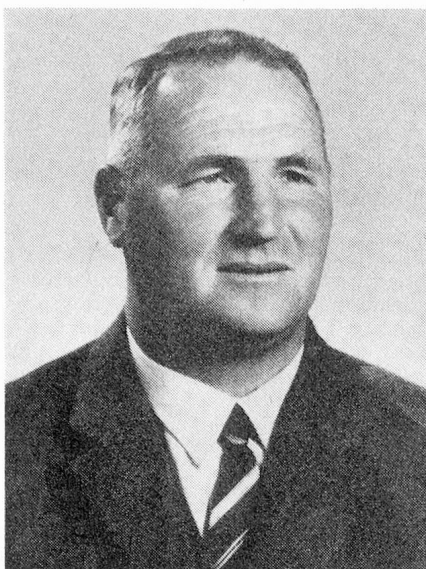
Als Sommertagung ist in der zweiten Augushälfte eine geführte Besichtigung der Bahn- und PTT-Bauten auf dem Säntis geplant.

Eine Herbsttagung wird sich unter der Mitwirkung eines bewährten Fachmannes intensiv über die wesentlichsten Aufgaben unserer verschiedenen Heime auseinandersetzen.

Zum Gedenken an Heinrich Forster Ehrenmitglied der Appenzeller Heimleiter

Eine grosse Trauergemeinde nahm am 27. Januar in einem eindrücklichen Trauergottesdienst Abschied von diesem markanten Mann, der im 63. Lebensjahr durch einen Herzinfarkt jäh aus diesem Leben abgerufen wurde.

Heinrich Forster wuchs in Oberhelfenschwil auf, besuchte dann die Realschule im Necker und die landwirt-



schaftliche Schule in Flawil. Im Herbst 1946 verheiratete er sich mit Anna Knöpfel, mit deren tatkräftigen Hilfe er von 1948 bis 1975 das Bürger- und Altersheim Stein leitete. Während ihrer Amtszeit konnten mannigfache Verbesserungen in bezug auf Lebenshaltung, Wohnkomfort und Betriebsführung erreicht werden. Dank seinem guten Gerechtigkeitssinn und Taktgefühl konnte er danebst als Richter, Vermittler, Schuldeneintreiber und Kirchenrat der Gemeinde viele Dienste erweisen und war auch in verschiedenen landwirtschaftlichen Kommissionen und im Vereinsvorstand der Heimvorsteher ein fachkundiges, dienstbereites Mitglied. Mit besonderer Freude widmete er sich der Musikgesellschaft Stein, wo der stämmige Mann mit seinem grossen Bass selten fehlte.

Leider sah er sich 1975 eines hartnäckigen Herzleidens wegen gezwungen, den Heimleiterberuf, den er mit besonderer Hingabe und Sorgfalt ausgeübt hatte, aufzugeben. Auf dem schön ausgebauten väterlichen Heimwesen durfte er nun noch einige Jahre ein etwas ruhigeres Leben geniessen und sich seiner drei Söhne und seiner beiden Enkelkinder erfreuen.

Sein Konfirmationsspruch, welcher auch als Abdankungstext diente, lautete: «Ein Licht erstrahlt dem Gerechten und Freude dem redlichen Herzen.» Gerechtigkeit, Freude und Redlichkeit sind Gaben, die das Leben und Wirken des Verstorbenen in hohem Masse bereichert und geprägt haben. E. H.

Aus der VSA-Region St. Gallen

Dr. H. Zindel bei den St. Galler Heimleitern

Am Donnerstag, dem 22. März 1979, findet im historischen Städtchen Lichtensteig die Hauptversammlung der Region St. Gallen statt.

Im Mittelpunkt steht ein Referat von Dr. H. Zindel, Leiter der Heimerzieher-

schule Zizers. Am Nachmittag werden Führungen im Städtchen und im Toggenburgischen Heimatmuseum angeboten.

Der Vorstand lädt heute schon alle Mitglieder zu der Jahrestagung herzlich ein. M. E.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Eine erfreuliche Nachricht aus Littau: Die Kredite für den Neubau des Littauer Pflege- und Alterswohnheims «Staffelnhof» und den Umbau des «Elisabethenheims» in ein Personalhaus in der Gesamthöhe von 28,046 Mio. Franken wurden nicht voll beansprucht. Die Einsparung betrug 275 800 Franken.

Die Planungskommission für ein Alters- und Pflegeheim in Lachen beantragte dem Gemeinderat, bei den Bürgern diesen Frühling um einen Planungskredit von 160 000 Franken nachzusuchen.

Das Preisgericht beim Projektierungswettbewerb für das Alterswohnheim in Altendorf hat aus acht eingereichten Projekten zwei davon ausgesucht und zur weiteren Ueberarbeitung empfohlen.

Bei einer Abklärung der regionalen Bedürfnisfrage durch das Departement des Innern des Kantons Schwyz wurde festgestellt, dass die Region March bis 1985 einen Fehlbestand von rund 190 Altersheimbetten und von etwa 70 Pflegebetten aufweist. In Siebnen, Altendorf und Lachen ist bereits der Bau von Alters- und Pflegeheimen eingeleitet.

Das Altersheim «Eigenwies» in Ibach-Schwyz soll in ein eigentliches Sozialheim umgebaut werden. Das Konzept sieht vor, dass in diesem einstigen «Bürgerheim» möglichst viele Einzelzimmer realisiert werden. Das Heim soll Platz für 47 Personen haben, wovon etwas ein Drittel Pflegebetten sein sollen.

Nach ersten Abklärungen wäre es möglich, das gemeindeeigene Kinderheim in Malters in ein Wohnheim für Schwerstbehinderte umzufunktionieren. Es wird mit Kosten von etwa 1,4 Millionen Franken gerechnet. Der Gemeinderat befürwortet das Projekt, hingegen wurden aus Teilen der Bevölkerung Bedenken angemeldet. Es wurde jedoch zur Beruhigung der Gemüter versichert, dass auch nach einer eventuellen Aenderung für die Kinder, die jetzt das Heim bewohnen, gesorgt würde.

An einer Orientierungsversammlung in Bürglen wurde der Plan für ein Alters- und Pflegeheim vorgestellt. Es sollen 66 betagte Menschen untergebracht werden können. Die Baukosten wurden mit 5,5 Millionen Franken berechnet. Die Stimmbürger werden im März darüber zu befinden haben, ob die Angelegenheit weiter verfolgt werden soll.

Durch eine von Kantonsrat Kamer eingereichte Motion wurde der **Zuger Regierungsrat** beauftragt, die Möglichkeiten der Errichtung einer offenen Drogenklinik mit andern zentral-schweizerischen Kantonen zu prüfen. Die Regierung glaubt, dass nach Genehmigung des Vertrages mit einer Drogenklinik im Kanton Bern (Aebi-Hus in Brüttelen) gegenwärtig genügend Plätze für schwer Drogenabhängige aus dem Kanton Zug vorhanden sein werden. Eine Lücke bestehe aber noch in der Versorgung Drogenabhängiger, die nach der Entlassung aus einer Drogenklinik oder nach einer Entzugskur in kleineren therapeutischen Wohngemeinschaften untergebracht werden sollten.

Pro Senectute Luzern hat Anfang Januar einen zweitägigen Kurs für die Ausbildung von Leitern zur Führung von Senioren-Gruppen für den Skisport durchgeführt. Insgesamt stehen nun acht Leiter für solche Gruppen zur Verfügung. *Joachim Eder, Zug*

Aus den Kantonen

Aargau

Baden konnte im September 1978 sein Regionales Krankenhaus provisorisch in Betrieb nehmen. Nach Abschluss der Bauarbeiten können 100 Chronisch-krankenbetten zur Verfügung gestellt werden, später 200.

Die «Stiftung für Behinderte Aarau-Lenzburg», errichtet 1977, will in einer ersten Phase ein Wohnheim errichten, das als erstes seiner Art den Bezirken Aarau, Kulm und Lenzburg dienen soll. Um die Bedürfnisse und Vorstellungen über ein Wohnheim gründlich abklären zu können, wurden die Eltern von Behinderten in den Einzugsregionen befragt. Ihrer viele wünschen einen Platz in einem zentral gelegenen Wohnheim für ihr Kind, einen Dauerplatz oder einen Platz auf bestimmte Zeit. Der Architektenwettbewerb ist abgeschlossen, die Finanzierung sorgfältig geplant. Baubeginn möglichst bald, da das geplante Heim einem grossen Bedürfnis entspricht.

Im April ziehen die ersten Rentner im neuen regionalen Alters- und Pflegeheim **Laufenburg/Frick** ein. Vorgesehen ist kein rauschendes Einweihungsfest, sondern nur eine «besinnliche Feier in einem kleinen Rahmen».

Das Altersheim «Länzerthus» in **Rupperswil** hat von einer ehemaligen dankbaren Patientin ein Legat von 150 000 Franken erhalten.

Basel

Träger des Alterspflegeheimes an der Friedensgasse in **Basel** ist das Diakonien-

haus St. Stephanus in Rüslikon-Zürich. Das Haus ist veraltet. «Unhaltbare Zustände» werden kritisiert. Mehrere Hilfskräfte haben ihre Arbeit aus Protest niedergelegt. Die Schliessung des Hauses ist nicht ausgeschlossen, wenn die ganze Sache nicht erfolgreich saniert werden kann.

Basels «Merian-Iselinsstiftung» hat letztes Jahr eine weitere Stiftung für ein Alterszentrum im Gundeldingerquartier errichtet. Gleichzeitig soll dort ein Alters- und Leichtpflegeheim entstehen. Beides gibt viel zu reden, weil ein weiteres Hinterhofareal überbaut werden soll.

Der Verein nennt sich: Förderverein Alters- und Leichtpflegeheim Gundeldingen. Präsident ist Ständerat Carl Miville. Das Anwohnerkomitee hält den Standort für ungeeignet und macht neue Vorschläge. Etwas muss gehen: Jeder 5. Basler ist bereits über 65 Jahre alt.

Was das Paraplegikerzentrum für die medizinische Eingliederung der Gelähmten bedeutet, ist das Zentrum «Aumat» für die wirtschaftliche und soziale Integration der Behinderten. Heute ist die Existenz des «Reinacher Modells» gefährdet. Geplant worden ist es seinerzeit noch zur Zeit der ungebrochenen Hochkonjunktur. Leider steigt seither das Betriebsdefizit fortwährend. Wer soll helfen? Kein einziger der «Versorgerkantone» hat sich bisher bereit erklärt, mitzuhelfen. Es heisst, «Aumat» sei zu teuer. Die Regierungen beider Basel sehen sich gezwungen, sich nach geeigneten Massnahmen umzusehen.

Bern

Das lila-blaue Haus an der Monbijoustrasse in **Bern** ist heute ein Haus für sozialgefährdete Männer. Trägerin: die Abstinentenvereine der Stadt Bern, heute: «Wohnheim Monbijou». Das Heim untersteht der Kantonalen Fürsorgedirektion und ist grundsätzlich ein Uebergangs- und Betreuungsheim.

Lotzwil hat nach einem Adventskonzert in der Kirche die Summe von 1200 Franken als Ersteinlage in den Fonds für ein Altersheim geschenkt erhalten (von Obrechts Brass Ensemble).

Münsingen erhält viel zu viele Anmeldungen für die Altersbauten im Schlossgut (22 Anmeldungen für 12 Wohnungen). Alle Wohnungen sind vergeben. Wenige Zimmer sind noch frei.

Das Gemeindeverpflegungsheim Schloss **Sumiswald** — zuerst Deutschritterhaus, später Landvogtsitz, genügt den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr, die Zimmer sind zu klein, die Einrichtungen veraltet. Jetzt wird umgebaut. Die 19 Frauen und Männer müssen derweil ausziehen (Spital, Frienisberg, Bärau, Langnau, Küherhausprovisorium beim Schloss). Nach Abschluss der Renovationsarbeiten dürfen sie in ein freundlicheres Heim zurückkehren.

Die Stiftung **Uetendorf** hilft Hörbehinderten. Seit kurzer Zeit werden nun

Veranstaltungen

Weiterbildungskurs für Führungskräfte in sozialen Institutionen 1980

Die Schule für Soziale Arbeit Zürich plant einen Weiterbildungskurs für Leiter (und Leiter-Stellvertreter) von Sozialberatungsstellen, Heimen und Institutionen der Sozialarbeit. Der Kurs wird berufs begleitend geführt und richtet sich deshalb an Personen, die bereits eine Funktion mit Schwergewicht auf Leitung und Verwaltung innehaben.

Der Kurs wird Techniken im Bereiche der Führung, Entscheidung, Planung, Budgetierung usw. vermitteln und einüben sowie Wissen und Kenntnisse einschlägiger Theorie vertiefen. Jeder Kursteilnehmer erhält eine individuelle Praxisberatung.

Der Kurs dauert ein Jahr, mit Beginn Frühjahr, evtl. Herbst 1980. Er wird voraussichtlich im Rahmen von einem Tag pro Woche (2 Tage vierzehntäglich) sowie einigen verlängerten Wochenenden durchgeführt. Das Kursgeld liegt bei zirka 3000 Franken.

Interessenten mögen sich unverbindlich möglichst bald in Verbindung setzen mit Frau Paula Lotmar, Tel. 01 201 47 55 (nicht Montag und Freitag). Wir möchten die Wünsche der Teilnehmer in die Kursplanung einbeziehen.

auch gehörlose Frauen aufgenommen. Jetzt geht es darum, für alle neuzeitlichere Wohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Vorgesehen sind der Neubau eines Pensionär- und eines Personalhauses sowie die Renovation und der Umbau des alten Gebäudes. Gleichzeitig sollen aus der Taubstummenanstalt entlassene, mit Hirnschäden oder sozialen Verhaltensstörungen belastete Burschen in die Wohngemeinschaft aufgenommen werden können.

Schaffhausen/Thurgau

Das Kranken- und Altersheim «Egelmoos» in **Amriswil** blickt auf 15 arbeitsreiche Jahre zurück, aus dem Haus mit anfänglichen 36 Pensionären ist ein Heim für 80 Personen entstanden.

Bussnangs Alters- und Pflegeheim schaut auf ein gefreutes und gutes Jahr zurück.